

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen"

Herausgegeben von der

Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“

des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
der Universitäten Klagenfurt

Heidi Graimann

Optimierung der Methoden zur Festigung des Unterrichtsertrages im Geografieunterricht mit EAA

PFL-Englisch als Arbeitssprache, Nr. 20

IFF, Klagenfurt, 2002

Betreuung:
Gertraud Havranek

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung des BMBWK.

Inhaltsverzeichnis

Abstract

1. Ausgangssituation	1
1.1 Rahmenbedingungen	1
1.2 Fragestellung	1
1.3 Vorgangsweise	2
2. Ergebnisse der ersten Schülerbefragung zum GWK-Unterricht mit EAA	2
2.2 Rückmeldung der Ergebnisse an die Feedback-Geber und Konsequenzen	3
3. Zusammenfassende Darstellung der schülerzentrierten Unterrichtsmethoden	4
3.1 Gruppenarbeit mit Posterpräsentation	4
3.2 Erarbeiten von Stoffgebieten mittels Lückentexten (gap filling)	6
3.3 Erkennen von Gesteinen und deren Präsentation	6
3.4 Schriftliche Beantwortung von Fragen	6
3.5 Schreiben von Zusammenfassungen (summary writing)	7
3.6 Referate mit Overheadfolien und Handouts	7
4. Leistungsfeststellung	7
5. Reaktion der SchülerInnen auf den schülerzentrierten Unterricht	8
6. Schlussfolgerungen	9
Anhang	11
Fragebogen zur Erhebung der momentanen Situation im GWK-Unterricht	11
Auswertung des Abschlussfragebogens	12
Abschlussfragebogen	14

Optimierung der Methoden zur Festigung des Unterrichtsertrages im Geografieunterricht mit EAA

Abstract

Die Studie wurde in einer 5. AHS Klasse durchgeführt, in der EAA im Geografieunterricht bereits seit der 1. Klasse angewendet wurde. Die Klasse gehört dem sogenannten bilingualen Zweig an, in dem eine Vielzahl von Fächern vorwiegend auf Englisch unterrichtet werden. Es wird ein englischsprachiges Geografiebuch verwendet, mit welchem die SchülerInnen sprachlich keinerlei Schwierigkeiten haben.

Obwohl die SchülerInnen bereitwillig die Buchtexte und Darstellungen auf Englisch diskutierten, zeigte sich bei den verschiedenen Formen der Leistungsfeststellung, dass bei vielen SchülerInnen Teile des Lehrstoffes nicht optimal gefestigt wurden und allzu rasch in Vergessenheit gerieten. Deshalb wollte ich im Rahmen dieser Studie herausfinden, welche Unterrichtsmethoden und Darstellungsformen besonders geeignet sind, um sich geografische Inhalte über einen längeren Zeitraum zu merken und den Unterrichtsertrag nachhaltig zu festigen.

Ein erster Fragebogen sollte einerseits Auskunft über die Zufriedenheit der SchülerInnen mit dem bilingualen Geografieunterricht geben und andererseits die Möglichkeit bieten, Änderungswünsche die Unterrichtsgestaltung betreffend zu formulieren. Die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Lernenden kamen meiner Absicht, im Untersuchungszeitraum gezielt eine Reihe verschiedener schülerzentrierter Unterrichtsmethoden auszuprobieren, entgegen.

Es folgte eine Phase mit Gruppen- und Partnerarbeiten, Präsentationen, Referaten und verschiedenen Formen der schriftlichen Bearbeitung von Buchtexten, die bei den SchülerInnen zum Großteil gut ankam. Testergebnisse, die über jenen des vorherigen Semesters lagen, sowie die gute Qualität der Präsentationen und Referate führte zu einer erhöhten Motivation der SchülerInnen und mehr Freude am Unterricht.

Die genaue Analyse des Abschlussfragebogens ergab, dass neben schülerzentrierteren Formen des Unterrichtes und dem verstärkten schriftlichen Festhalten des Wesentlichen vor allem ein abwechslungsreicher Unterricht, der durch Methodenvielfalt gekennzeichnet ist, sehr dazu beiträgt, die Motivation der SchülerInnen aufrechtzuerhalten und den Unterrichtsertrag nachhaltig zu festigen.

Mag. Heidi Graimann
BG und BRG St. Martin
St. Martin Str. 7
A-9500 Villach

graimanh@telering.at

1. Ausgangssituation

Ich unterrichte Englisch und Geografie am BG und BRG St. Martin in Villach und verwende seit sieben Jahren Englisch als Arbeitssprache (EAA) im Geografieunterricht in Klassen der Unter- und Oberstufe.

Unsere Schule bietet ein bilinguales Unterrichtsmodell an, bei dem in der Unterstufe in je einer Jahrgangsklasse EAA in allen Fächern mit Ausnahme von Mathematik, Religion und Deutsch zum Einsatz kommt. Alljährlich werden die SchülerInnen für die 1. sogenannte bilinguale Klasse durch ein speziell entwickeltes Aufnahmeverfahren ausgewählt. In der Unterstufe beträgt die Zahl der SchülerInnen in diesen bilingualen Klassen zwischen 32 und 35. Zur Intensivierung des Unterrichts und um die Authentizität des Englischen zu gewährleisten, wird in diesen Klassen zumeist einmal pro Woche in jedem bilingualen Gegenstand ein Native Speaker eingesetzt, der im *team teaching* dem Fachlehrer zur Seite steht. Derzeit arbeiten vier Native Speakers und über zwanzig LehrerInnen im bilingualen Team des Gymnasiums St. Martin. In der Oberstufe ist die Zahl der Fächer mit EAA zumeist geringer und variiert je nach Verfügbarkeit der LehrerInnen, die sich ohne jeglichen Druck von Seiten der Administration dafür entschieden haben, im ständig wachsenden bilingualen Team mitzuarbeiten.

1.1 Rahmenbedingungen

Die für meine Untersuchung ausgewählte 5A Klasse ist eine typengeteilte Klasse, die aus insgesamt 33 SchülerInnen besteht, wobei 18 den bilingualen Zweig und 15 das „normale“ Gymnasium besuchen. In allen bilingualen Fächern erfolgt der Unterricht getrennt nach den verschiedenen Zweigen mit verschiedenen LehrerInnen. Mit Ausnahme von Mathematik, Religion, Französisch und Latein kommt in allen Fächern EAA in unterschiedlichen Ausmaßen zum Einsatz.

Die 18 SchülerInnen des bilingualen Zweiges unterrichte ich seit der 1. Klasse in GWK und verwendete von Anfang an EAA. Die Klasse ist sehr leistungsstark und motiviert und von der disziplinären Seite her eher unproblematisch. Wir verwenden ein englisches Geographiebuch (*The New Wider World*), mit welchem die SchülerInnen sprachlich keinerlei Schwierigkeiten haben. Der Unterricht erfolgt fast ausschließlich auf Englisch, da die SchülerInnen sprachlich kaum Probleme haben, den geografischen Fachwortschatz seit über vier Jahren anwenden und sich auch in Fachdiskussionen ohne Scheu zu Wort melden. Eine von zwei Wochenstunden wird im *team teaching* mit dem Native Speaker abgehalten, der die Klasse wie ich seit nunmehr fast fünf Jahren aus GWK begleitet.

1.2 Fragestellung

Ich beschäftige mich schon seit über sieben Jahren intensiv mit EAA und habe auch mit Interesse verfolgt, wie sich die Problemstellungen für mich im Laufe der Zeit veränderten. Waren es zunächst vor allem die Materialsuche, der englische Fachwortschatz, der optimale Einsatz des Native Speakers etc., die Schwierigkeiten bereiteten, so richtete sich mein Hauptaugenmerk in den letzten Jahren, seit die bilingualen Klassen verstärkt in die Oberstufe kamen, zusehends auf die Aufrechterhaltung der Motivation der SchülerInnen und die geeignete Auswahl der Unterrichtsmethoden und Darstellungsformen.

Durch das breite Angebot an bilingualen Fächern in der 5A Klasse ist der Unterricht mit EAA zum Alltag geworden. Das neue englischsprachige Lehr- und Arbeitsbuch wurde zu Beginn des Schuljahres als nichts Besonderes angesehen und bereitete den SchülerInnen keinerlei Schwierigkeiten. Auch kompliziertere Sachverhalte und Zusammenhänge wurden von den SchülerInnen gut verstanden und bereitwillig diskutiert. Ein Teil der SchülerInnen beteiligte sich immer sehr rege am Unterrichtsgeschehen. Bei Tests und Wiederholungen zeigte sich allerdings, dass bei einigen inhaltliche Lücken vorhanden waren und Teile des Lehrstoffes nicht optimal gefestigt wurden. Deshalb wollte ich herausfinden, welche Unterrichtsmethoden und Darstellungsformen besonders geeignet sind, um sich geografische Inhalte über einen längeren Zeitraum zu merken und den Unterrichtsertrag nachhaltig zu festigen.

1.3 Vorgangsweise

Mit Hilfe eines Fragebogens zu Beginn des Untersuchungszeitraumes (Mitte Jänner bis Mitte Mai 2002) wollte ich Auskunft über die Zufriedenheit der SchülerInnen mit dem bilingualen Geografieunterricht erhalten und gleichzeitig die Möglichkeit geben, Änderungswünsche die Unterrichtsgestaltung betreffend zu formulieren. Danach sollten eine Reihe verschiedener Unterrichtsmethoden und –formen zum Einsatz kommen, wobei bewusst auf die Schülerwünsche Rücksicht genommen wurde.

Mit Hilfe eines Memos wurde die Zufriedenheit der Klasse nach Gruppenarbeiten und Posterpräsentationen erhoben.

Ein Test, laufende Bankwiederholungen und die Benotung der Präsentationen, Gruppenarbeiten und Referate sollten Aufschluss über ein geändertes Leistungsbild geben. Nach weiteren schülerzentrierten Aktivitäten wurde mittels eines Abschlussfragebogens erhoben, welche Methoden den SchülerInnen am besten gefallen haben und welche sich ihrer Meinung nach besonders eignen, um sich geografische Inhalte besser und länger zu merken.

2. Ergebnisse der ersten Schülerbefragung zum Geografieunterricht mit EAA

2.1 Auswertung des Fragebogens

Der Fragebogen enthielt fünf geschlossene und eine offene Fragestellung, um die

Ausgangssituation im bilingualen Geografieunterricht der 5A Klasse zu Beginn des Untersuchungszeitraumes im Jänner 2002 näher zu beleuchten.

Von den 18 SchülerInnen gaben 14 (78%) an, dass ihnen der Geografieunterricht mit EAA sehr gut bzw. gut gefällt. Nur 3 SchülerInnen (17%) waren mittelmäßig zufrieden und eine Meldung (5%) fiel negativ aus.

Wie erwartet, macht die Tatsache, dass die geografischen Inhalte auf Englisch vermittelt werden, kaum Probleme. 14 SchülerInnen (78%) sahen keinen Unterschied beim Verstehen und Merken, wenn der Unterricht auf Englisch gehalten wird. 3 SchülerInnen (17%) würden sich manchmal leichter tun, wenn EAA nicht zum Einsatz käme und für nur eine Person ist der „Stoff“ schwerer zu verstehen und zu merken, weil die Unterrichtssprache Englisch ist.

Die Frage nach der Themenauswahl beantworteten 3 SchülerInnen (17%) mit interessant und 11 (61%) mit angemessen. 3 SchülerInnen hielten die zu bearbeitenden Themen für ein wenig langweilig und eine Person erachtete das Dargebotene als uninteressant.

Besonders große Zustimmung gab es zur Mitverwendung des Native Speakers im Unterricht. So hielten 16 SchülerInnen (89%) den Native Speaker für sehr hilfreich und notwendig, und nur je eine Person für weniger wichtig bzw. nicht notwendig.

Etwas enttäuschend fielen für mich die Antworten zur Zufriedenheit mit dem Vortrag und der Unterrichtsgestaltung aus, da nur 2 Personen (11%) diese für interessant und abwechslungsreich hielten. 12 SchülerInnen (67%) beurteilten den Vortrag und die Unterrichtsgestaltung als mittelmäßig und 4 (22%) als eher langweilig.

Bei der offenen Fragestellung wurden die SchülerInnen gebeten Vorschläge zu unterbreiten, die zu einem besseren Verstehen und längeren Merken der geografischen Inhalte führen würden. Ich möchte hier all jene Verbesserungsvorschläge und Wünsche, die mehr als einmal genannt wurden, sinngemäß zusammenfassen:

- Mehr Gruppenarbeiten (7x)
- Mehr Projekte (5x)
- Nach jedem Kapitel eine Zusammenfassung schreiben (5x)
- Mehr Referate (3x)
- Schüler manche Themen selbst auswählen lassen (3x)
- Freieres Arbeiten (3x)
- Alternative Arbeitsmethoden anwenden (3x)
- Nicht so oft wiederholen und prüfen (3x)
- Mehr Exkursionen (2x)
- Mehr Wirtschaftsthemen (2x)
- Mehr Grafiken und Skizzen zeigen (2x)

2.2 Rückmeldung der Ergebnisse an die Feedback-Geber und Konsequenzen

Bei der genauen Analyse der Schülerreaktionen waren für mich vor allem die Antworten zu den letzten beiden Fragen überraschend. Einerseits erwartete ich nicht, dass mein Vortrag und die Unterrichtsgestaltung mehrheitlich als mittelmäßig eingestuft werden würden und andererseits zielten die Verbesserungsvorschläge der SchülerInnen durchaus auf eine verstärkte Mitarbeit und Mehrarbeit der SchülerInnen ab.

Nach der Rückmeldung der Ergebnisse an die Feedback-Geber zeigte sich, dass der Unterricht manchmal als zu frontal empfunden wurde und dass auch der Native Speaker zuweilen diese traditionelle Lehrerrolle einnahm, indem er vor der Klasse stehend Buchpassagen erläuterte und interpretierte. Zwar würden hin und wieder Projekt-, Gruppen- und Partnerarbeiten durchgeführt werden, aber der Großteil des Lehrstoffes wurde nach Meinung der Schüler durch Besprechen der Texte und Abbildungen im Lehrbuch erarbeitet, was von einigen als eher langweilig empfunden wurde. Der Unterricht sollte schülerzentrierter ablaufen, wobei die SchülerInnen nichts dagegen hätten, im Geografieunterricht mehr schriftlich festzuhalten und etwa Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels zu schreiben. Vor allem wünschten sich die SchülerInnen mehr Gruppenarbeiten und Projekte und orientierten sich dabei an den im bilingualen Modell alljährlich stattfindenden fächer- und klassenübergreifenden Großprojekten, die zumeist in einer multimedialen Show einem öffentlichen Publikum präsentiert werden. Diese Projekte sind allerdings für das Lehrerteam so arbeits- und zeitintensiv, dass sie nur einmal pro Jahr getrennt nach Ober- und Unterstufe durchgeführt werden können.

Die Verbesserungsvorschläge der Schüler kamen meiner Absicht, im Untersuchungszeitraum gezielt verschiedene schülerzentrierte Unterrichtsmethoden auszuprobieren, entgegen. Es sollte erforscht werden, welche Methoden und Darstellungsmöglichkeiten sich besonders eignen, um geografische Inhalte besser verständlich zu machen und sie zu festigen, um sie sich danach leichter und länger zu merken.

3. Zusammenfassende Darstellung der schülerzentrierten Unterrichtsmethoden

3.1 Gruppenarbeit mit Posterpräsentation

Die Schüler wurden gebeten, sechs Gruppen mit je drei SchülerInnen zu bilden, wobei sie die Gruppenmitglieder selbst bestimmen konnten. Gleichzeitig wurden ihnen acht arbeitsteilige Themen zum Kapitel Ökosysteme auf Overheadfolie zur Auswahl präsentiert. Jede Gruppe musste sich für ein Thema entscheiden, das sie dann mit Hilfe des Buches zu bearbeiten hatte. Die Themenbereiche wurden bewusst kurz gehalten, damit sie im zeitlichen Rahmen blieben und in etwa zwei Unterrichtsstunden zu bewältigen waren. Der Arbeitsauftrag für jede Gruppe lautete, die wesentlichen Inhalte auf einem Poster zusammenzufassen und - wenn möglich - durch bildliche Darstellungen und Abbildungen zu ergänzen. Für sprachliche Fragen stand ihnen während einer Unterrichtsstunde der Native Speaker zur Verfügung. Anschließend

musste das Poster der Klasse präsentiert werden, wobei es den SchülerInnen freigestellt wurde, wie viele Gruppenmitglieder sich am fünf- bis maximal zehnminütigen Vortrag beteiligten. Jene Gruppen, die mit der Bearbeitung des Posters in den zwei Unterrichtsstunden nicht fertig wurden, wurden gebeten, die Arbeit zu Hause fertigzustellen.

Die Präsentationen der Poster nahmen zwei weitere Unterrichtsstunden in Anspruch. Generell kann gesagt werden, dass die SchülerInnen die Aufgabenstellungen inhaltlich gut lösten, teilweise aufwendige Poster anfertigten und flüssig, wenn auch teilweise zu schnell, darüber referierten. Nach jedem Vortrag wurden die Mitschüler gebeten konstruktive Kritik zu üben, was gut funktionierte, weil der Native Speaker durch seine besonders höfliche, und wohlwollende englische Art jeweils mit gutem Beispiel voranging.

Am Ende der Posterpräsentationen wurden die SchülerInnen gebeten, Memos zu schreiben, in denen sie ausdrücken sollten, was ihnen bei den Gruppenarbeiten und Präsentationen gefallen bzw. nicht gefallen hat. Im Folgenden möchte ich die Inhalte der Memos sinngemäß zusammenfassen.

Was hat dir gefallen?

- Gemeinsames Anfertigen der Poster war lustig. (4x)
- Willkommene Abwechslung. (4x)
- Behandlung interessanter Themen, die sich zum Aufarbeiten und Merken gut eigneten. (2x)
- Jeder einzelne hat etwas beigetragen.
- Leichteres Merken durch intensivere Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema.
- Man lernt Präsentationen zu gestalten, was auch für andere Fächer hilfreich ist.
- Wir verlieren die Angst beim Präsentieren.
- Alle wichtigen Infos waren auf den Postern.
- Kleine, überschaubare Themenbereiche.
- Man konnte Diagramme darstellen.

Was hat dir nicht gefallen?

- Manche Schüler haben zu schnell gesprochen. (3x)
- Einige interessierten sich nur für das eigene Thema und nahmen andere Präsentationen nicht ernst. (3x)
- Zu langweilig präsentiert.
- Keine Handouts oder Zusammenfassungen für die Mitschüler zum Nachlesen.
- Keine Verwendung des Internet.

Bei der Rückmeldung der Memoergebnisse wurde vor allem besprochen, was den SchülerInnen nicht gefallen hat. Wir einigten uns darauf, dass bei einer ähnlichen Aufgabenstellung zukünftig Handouts für die Mitschüler vorbereitet werden sollten und Zusatzinformationen aus dem Internet mitverwendet werden können.

3.2 Erarbeiten von Stoffgebieten mittels Lückentexten (gap filling)

Die SchülerInnen erhielten vier Lückentexte zu den verschiedenen Vegetationszonen und wurden aufgefordert, die entsprechenden Abschnitte im Buch zu lesen, die richtigen Informationen zu finden und einzufüllen. Nach jedem Text mussten sie die Ergebnisse mit dem Nachbarn vergleichen und durften erst danach die nächste Vegetationszone behandeln. Obwohl für die Bearbeitung der vier Texte die gesamte Unterrichtsstunde vorgesehen war, waren die meisten SchülerInnen nach etwa 30 Minuten fertig, weil ein regelrechter Wettkampf entstand, welches Paar als erstes alle vier Blätter richtig ausgefüllt haben würde. Im Anschluss daran erfolgte eine Besprechung der verschiedenen Vegetationszonen. Außerdem wurde ein Testtermin vereinbart. Teststoff waren die Themenbereiche der verschiedenen Posterpräsentationen sowie die erarbeiteten Vegetationszonen. Die Test-, Prüfungs- und Wiederholungsergebnisse werden im Kapitel 4 zusammengefasst.

3.3 Erkennen von Gesteinen und deren Präsentation

Nachdem mit Hilfe des Buches die wichtigsten Gesteine der Erdkruste erarbeitet worden waren, erhielten die SchülerInnen je eine Kurzfassung eines *Rock Spotter's Guide*. Danach wurden gut erkennbare Gesteinsexemplare aus dem Fundus der Schule an die SchülerInnen verteilt. Jede/r musste zunächst herausfinden, ob es sich bei seinem / ihrem Exemplar um ein magmatisches, metamorphes oder Sedimentgestein handelt. Mit Hilfe des *Rock Spotter's Guide* wurde die Gesteinsart dann genauer bestimmt. Schließlich mussten die SchülerInnen ihre Gesteine der Klasse präsentieren und dabei möglichst viele Aussagen zu Aussehen, Farbe, Härte, wirtschaftlicher Nutzung etc. machen. Der zeitliche Rahmen von einer Unterrichtsstunde konnte nicht eingehalten werden. Drei Schüler hielten ihre Mini-Referate in der darauffolgenden Unterrichtsstunde. Gefallen fanden die SchülerInnen vor allem am Herumreichen der Gesteine, am Schwimmen des Bimssteins im Waschbecken und an den Schneideversuchen mit den scharfkantigen Obsidianen.

3.4 Schriftliche Beantwortung von Fragen

Das Thema Desertifikation behandelten die SchülerInnen in Alleinarbeit, indem sie Fragen zum Buchtext und mit Hilfe des Atlases schriftlich beantworten mussten. Zusätzlich wurden sie aufgefordert, die Ursachen der Desertifikation in Form eines Diagrammes darzustellen. Der zeitliche Rahmen war eine Unterrichtsstunde, wobei mitgeteilt wurde, dass die Ergebnisse am Ende der Stunde abgesammelt würden und dass Mitarbeitspunkte zu erzielen waren. Nur ein Schüler wurde mit der Erstellung des Diagrammes nicht fertig, alle anderen erbrachten zufriedenstellende, gute bzw. sehr gute Leistungen. Eine detaillierte Besprechung des Themas und der Ergebnisse erfolgte in der darauffolgenden Stunde.

3.5. Schreiben von Zusammenfassungen (summary writing)

Die SchülerInnen wurden aufgefordert, die wesentlichen Inhalte zum erarbeiteten Thema Plattentektonik zu Hause zusammenzufassen. Erstaunlich war, dass niemand vergaß die Zusammenfassung zu schreiben, obwohl sich schriftliche Hausübungen im Geografieunterricht zumeist auf Referatsvorbereitungen beschränken. In der Stunde wurden mehrere Zusammenfassungen vorgelesen und miteinander verglichen.

3.6 Referate mit Overheadfolien und Handouts

Das Thema fossile Rohstoffe und Alternativenergien schien gut geeignet für eine neuerliche Runde von Schülerreferaten. Die SchülerInnen wurden aufgefordert neun Gruppen mit je zwei Gruppenmitgliedern zu bilden. Aus einer Fülle von Energierohstoffen und Alternativenergien (coal, oil, gas, nuclear energy, fuel wood, hydro-electric power, geothermal energy, wind energy, solar energy, tidal energy, biogas, biomass energy) mussten sie ein Thema wählen und sich zunächst auf Materialsuche begeben. Da vor allem zu den alternativen Energieformen nur wenige Informationen im Buch waren, mussten sie im Internet bzw. in der Schulbibliothek fündig werden. Diesmal sollte jede Gruppe Overheadfolien für den Vortrag sowie ein ausführliches Handout für die Mitschüler erstellen. Die schriftliche Zusammenfassung für die Mitschüler war diesmal besonders wichtig, da die Informationen nicht im Buch nachgelesen werden konnten. Den SchülerInnen wurden wieder zwei Unterrichtsstunden zur Vorbereitung des Referates eingeräumt. In der zweiten Unterrichtsstunde sollten sie nach Möglichkeit bereits das Handout dem Native Speaker vorlesen, um sprachliche Unklarheiten zu bereinigen. Alle Gruppen investierten zusätzlich viel Zeit zu Hause, wo sie vor allem die Internetrecherche erledigten sowie die Folien und Handouts fertigstellten.

Die Qualität der Referate war teilweise deutlich besser als bei den Posterpräsentationen vor knapp zwei Monaten. Viele SchülerInnen sprachen langsamer und die Overheadfolien erleichterten das Verstehen. Die Themen wurden zum Teil emotionaler und engagierter vorgetragen. Bei sechs Präsentationen sprachen beide Gruppenmitglieder je ca. 7 Minuten. Drei Gruppen entschieden sich für nur einen Sprecher.

4. Leistungsfeststellung

Um am Ende des Semesters eine möglichst große Zahl an Mitarbeitsaufzeichnungen und Noten von jedem einzelnen Schüler zu haben, gab es zu Beginn der Unterrichtsstunde häufig Bankwiederholungen, bei denen zwei bis drei SchülerInnen Fragen zum zuletzt durchgenommenen Themenbereich gestellt wurden. Es wurden auch Freiwillige genommen. Bald nach Beginn des Semesters wurde der erste schriftliche Test abgehalten. SchülerInnen, die beim Test fehlten, erhielten eine angesagte Prüfung. Während des Untersuchungszeitraumes wurden auch alle Gruppenarbeiten, Präsentationen und Referate benotet, wobei bei

Gruppenarbeiten alle Mitglieder einer Gruppe dieselbe Note erhielten.

Die Testergebnisse nach dem ersten Drittel des Untersuchungszeitraumes waren für mich von besonderem Interesse. Der Notendurchschnitt betrug 2,1. Dieser Wert war deutlich besser als die Testergebnisse des Wintersemesters, wo die beiden Tests Notendurchschnitte von 2,5 und 2,6 erzielten. Der Eindruck, dass die Schülerleistungen sich verbesserten, wurde auch durch die gute Qualität der schriftlichen Gruppen- und Partnerarbeiten sowie Referate bestätigt.

5. Reaktion der SchülerInnen auf den schülerzentrierten Unterricht

Im Abschlussfragebogen wurde erhoben, wie gut die verschiedenen Unterrichtsmethoden den SchülerInnen gefallen haben, bei welchen Darstellungsformen sie sich das Wesentliche gut und lange gemerkt haben und welche Methoden sich ihrer Meinung nach für den bilingualen GWK-Unterricht nicht gut eignen. 17 SchülerInnen waren bei der Ausgabe des Fragebogens anwesend und haben alle Fragen beantwortet.

Wie aus dem ausgewerteten Fragebogen im Anhang hervorgeht, hat den Schülern das praktische Arbeiten mit Gesteinen und deren Präsentation am besten gefallen. Von den 17 anwesenden SchülerInnen haben 12 diese Unterrichtsarbeit mit „sehr gut“ und vier mit „gut“ bewertet. Ähnlich gut ist das Halten von Referaten mit Hilfe von Overheadfolien und Handouts bei den SchülerInnen angekommen. Auch hier liegen 16 Meldungen im Bereich „sehr gut“ und „gut“. Die Gruppenarbeit mit Posterpräsentation nimmt den 3. Platz auf der Beliebtheitsskala der Unterrichtsmethoden ein. Diese Methode hat sieben SchülerInnen „sehr gut“ und sechs „gut“ gefallen. Vier SchülerInnen kreuzten „mittelmäßig“ an, aber es gab - wie bei den zwei vorher genannten Methoden - keine Meldung für „gar nicht gefallen“. Das laute Lesen von Textpassagen und deren Besprechung ist bei den SchülerInnen überraschender Weise deutlich beliebter als das leise Lesen. Am meisten Ablehnung gab es zur Arbeit mit Lückentexten und der schriftlichen Beantwortung von Fragen, wo jeweils fünf SchülerInnen die Unterrichtsmethode gar nicht gefallen hat. Obwohl in der Anfangserhebung schriftliche Zusammenfassungen im Anschluss an Kapitel gefordert wurden, hat am Ende des Untersuchungszeitraumes acht SchülerInnen diese Unterrichtsmethode nur „mittelmäßig“ und drei gar nicht gefallen. Weniger schlecht als erwartet fielen für mich die Antworten zum Frontalunterricht aus. Neun SchülerInnen hielten den Lehrervortrag für eine gute Unterrichtsmethode und fünf kreuzten „mittelmäßig“ an. Drei SchülerInnen hatten allerdings gar keine Freude mit dem Lehrervortrag.

In der Erhebung mussten die SchülerInnen auch angeben, bei welchen Methoden sie sich das Wesentliche gut und lange gemerkt haben. An der Spitze standen die Gruppenarbeiten mit den Posterpräsentationen (9 Meldungen), gefolgt vom Schreiben von Zusammenfassungen (8 Meldungen) und den Gesteinspräsentationen (7 Meldungen). Jeweils sechs SchülerInnen merkten sich geografische Inhalte besonders gut, wenn Referate gehalten bzw. Videos nachbesprochen wurden. Für jeweils vier SchülerInnen war das laute Lesen

und das schriftliche Beantworten von Fragen eine besonders geeignete Methode für einen nachhaltigen Geografieunterricht.

Die Verwendung von Lückentexten hielten neun SchülerInnen für nicht gut geeignet, um geografische Inhalte zu festigen. Auch lautes und leises Lesen von Buchtexten und deren Nachbesprechung waren für je fünf SchülerInnen Unterrichtsformen, bei denen sie sich wenig merkten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein klarer Trend zu schülerzentrierteren Unterrichtsformen erkennbar ist, sowohl was die Beliebtheit der Methoden bei den SchülerInnen anbelangt, als auch wenn es darum geht, wie sich SchülerInnen etwas gut und lange merken. Es sind durchwegs Methoden, bei denen die SchülerInnen intensiv arbeiten und Sachverhalte schriftlich zusammenfassen bzw. vorbereiten um sie zu präsentieren, die sich gut eignen, um einen nachhaltigen Geografieunterricht zu gestalten. Die Lehrerin tritt dabei in den Hintergrund.

6. Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der verschiedenen Formen der Leistungsfeststellung sowie die Antworten zum Abschlussfragebogen haben mir gezeigt, dass eine schülerzentriertere Form des Unterrichts bei den SchülerInnen sehr beliebt ist und ihre Motivation erhöht, zu lernen, um geografische Inhalte zu vertiefen. Gerade im Geografieunterricht mit EAA ist es von größter Bedeutung die Motivation der SchülerInnen aufrechtzuerhalten, da der ständige Umgang mit der Fremdsprache doch ein höheres Maß an Konzentration und Leistungsbereitschaft im Unterricht erfordert, als das Arbeiten in der Muttersprache. Bei Gruppen- und Partnerarbeiten, Referaten und schriftlichen Ausarbeitungen von Themen ist jeder einzelne direkt gefordert und kann weniger leicht „abschalten“ als während eines frontalen Lehrervortrages.

Immer wieder wurden von den SchülerInnen Handouts oder Zusammenfassungen zu den Referaten und Präsentationen gefordert, um Vorgetragenens teilweise mitlesen bzw. zu Hause nachlesen und leichter lernen zu können. Auch schriftliche Zusammenfassungen von Themenbereichen wurden für ein geeignetes Mittel zum besseren und nachhaltigeren Merken von geografischen Inhalten gehalten. Hier scheint der bilinguale Geografieunterricht doch eine stärkere Fokussierung auf das schriftliche Festhalten des Unterrichtsertrages zu zeigen als der deutschsprachige GWK-Unterricht. Naturgemäß gefällt es den SchülerInnen nicht sehr gut, wenn sie Zusammenfassungen oder die schriftliche Beantwortung von Fragen ständig als Hausübung erhalten. Die schriftlichen Arbeiten aus Geografie sollten nach Möglichkeit während der Unterrichtszeit erledigt werden.

Die Fragebogenanalyse hat aber auch gezeigt, dass der Lehrervortrag bei vielen SchülerInnen gut ankommt. Das Rückfragen in der Klasse hat ergeben, dass die SchülerInnen vor allem viel Abwechslung im Unterricht haben wollen und dass zwischendurch ein Lehrervortrag als sehr angenehm empfunden wird, v.a. dann, wenn der Frontalunterricht nicht die Norm ist.

Abschließend möchte ich noch festhalten, dass die SchülerInnen während des Untersuchungszeitraumes auch deshalb besonders motiviert waren gut mitzuarbeiten, weil sie ständig zu den

verschiedenen Unterrichtsmethoden befragt wurden. Sie waren sichtlich erfreut darüber als Studienobjekte fungieren zu dürfen, nahmen die Befragungen zum überwiegenden Teil sehr ernst und wollten in der Folge als gute Klasse dastehen.

Für mich war die Auseinandersetzung mit dem Thema sehr lohnend, weil ich nach langjähriger Unterrichtserfahrung mit EAA zum ersten Mal Schüler direkt zu meinem bilingualen Geografieunterricht befragte und für mich teilweise überraschende Antworten erhielt.

Der Geografieunterricht mit EAA wird für mich weiterhin eine große schulische Herausforderung bleiben. Die Studie hat wesentlich dazu beigetragen mir zu zeigen, worauf ich in Zukunft besonders achten sollte, um den Unterrichtsertrag nachhaltig zu festigen.

Anhang

Fragebogen zur Erhebung der momentanen Situation im GWK-Unterricht

Bitte kreuze die zutreffende Antwort an!

1) Wie gefällt dir der bilinguale GWK-Unterricht?

sehr gut gut mittelmäßig nicht besonders

2) Die geografischen Inhalte wären für mich leichter zu verstehen und zu lernen, wenn alles auf Deutsch vorgetragen und bearbeitet werden würde.

stimmt trifft oft zu trifft manchmal zu stimmt nicht

3) Ich halte die zu bearbeitenden Themen zumeist für

interessant angemessen ein bisschen langweilig uninteressant und fad

4) Ich empfinde den *Native Speaker* als

sehr hilfreich und notwendig weniger wichtig nicht notwendig

5) Der Vortrag und die Unterrichtsgestaltung sind zumeist

interessant und abwechslungsreich mittelmäßig eher langweilig

6) Was könnte verändert werden, um den Unterrichtsertrag zu optimieren und besser zu festigen? Welche Teile der Stunde könnten verbessert werden, damit ihr die Inhalte besser versteht und sie euch länger merkt? 😊

Meine Verbesserungsvorschläge:

Auswertung des Abschlussfragebogens

1) *Wie haben dir die folgenden Unterrichtsmethoden gefallen?*

Lehrervortrag

0 sehr gut 9 gut 5 mittelmäßig 3 gar nicht

Besprechen des Buchtextes und der Abbildungen nach leisem Lesen der Schüler

1 sehr gut 2 gut 12 mittelmäßig 2 gar nicht

Lautes Lesen von Textstellen durch Schüler und absatzweise Besprechung

7 sehr gut 4 gut 5 mittelmäßig 1 gar nicht

Gruppenarbeit mit Posterpräsentation

7 sehr gut 6 gut 4 mittelmäßig 0 gar nicht

Erarbeiten von Themen mittels Lückentexten und gemeinsamer Nachbesprechung

6 sehr gut 2 gut 4 mittelmäßig 5 gar nicht

Erkennen von Gesteinen und deren Präsentation

12 sehr gut 4 gut 1 mittelmäßig 0 gar nicht

Schriftliche Beantwortung von Fragen und Arbeitsaufgaben

3 sehr gut 6 gut 3 mittelmäßig 5 gar nicht

Schriftliche Zusammenfassungen eines Themenbereiches

1 sehr gut 5 gut 8 mittelmäßig 3 gar nicht

Mündliche Nachbesprechung eines englischsprachigen Videos (Tektonik)

2 sehr gut 7 gut 5 mittelmäßig 3 gar nicht

Referate mit Overheadfolien und Handouts

6 sehr gut

10 gut

1 mittelmäßig

0 gar nicht

p.t.o.

2) Wähle von den angeführten Unterrichtsmethoden die entsprechenden aus:

Bei den folgenden Unterrichtsmethoden habe ich mir das Wesentliche gut und lange gemerkt:

Gruppenarbeit mit Posterpräsentation	9 x
Schriftliche Zusammenfassungen	8 x
Präsentation von Gesteinen	7 x
Referate mit Handouts	6 x
Nachbesprechung von Videos	6 x
Textbesprechung nach lautem Lesen	4 x
Schriftliche Beantwortung von Fragen	4 x
Lehrervortrag	2 x
Textbesprechung nach leisem Lesen	2 x
Arbeit mit Lückentexten	2 x

Die folgenden Unterrichtsmethoden eignen sich nicht gut, um geografische Inhalte optimal zu festigen und sie mir längerfristig zu merken:

Arbeit mit Lückentexten	9 x
Textbesprechung nach leisem Lesen	5 x
Textbesprechung nach lautem Lesen	3 x
Schriftliche Beantwortung von Fragen	3 x
Referate mit Handouts	3 x
Schriftliche Zusammenfassungen	2 x
Nachbesprechung von Videos	2 x

Abschlussfragebogen

Bitte kreuze die zutreffende Antwort an!

2) *Wie haben dir die folgenden Unterrichtsmethoden gefallen?*

Lehrervortrag

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Besprechen des Buchtextes und der Abbildungen nach leisem Lesen der Schüler

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Lautes Lesen von Textstellen durch Schüler und absatzweise Besprechung

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Gruppenarbeit mit Posterpräsentation

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Erarbeiten von Themen mittels Lückentexten und gemeinsamer Nachbesprechung

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Erkennen von Gesteinen und deren Präsentation

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Schriftliche Beantwortung von Fragen und Arbeitsaufgaben

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Schriftliche Zusammenfassungen eines Themenbereiches

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

Referate mit Overheadfolien und Handouts

sehr gut gut mittelmäßig gar nicht

p.t.o.

2) *Wähle von den oben angeführten Unterrichtsmethoden die entsprechenden aus:*

Bei den folgenden Unterrichtsmethoden habe ich mir das Wesentliche gut und lange gemerkt:

Die folgenden Unterrichtsmethoden eignen sich nicht gut, um geografische Inhalte optimal zu festigen und sie mir längerfristig zu merken: